

Stadtgespräch Erkrath

Notiert von der
RP-Redaktion Mettmann
mettmann@rheinische-post.de
Tel. 02104 9279722

BERGISCHER GESCHICHTSVEREIN

Die Heimat ist noch lange nicht ausgeforscht

Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden. Dies Erkenntnis motiviert Menschen, Vergangenes unter die Lupe zu nehmen, zu forschen und sich nicht selten auch Geschichtsvereinen anzuschließen. Davon profitiert auch die um die 70 Mitglieder starke Erkrather Abteilung des Bergischen Geschichtsvereins. Ihr gehören sowohl Alteingesessene als auch Zugezogene an. „Die einen wollen ihr profundes Wissen weitergeben, die anderen etwas über ihr neues Lebensumfeld erfahren und herausfinden“, berichtet **Hans-Joachim Dietz** vom Vorstand der Vereinigung engagierter Hobbyhistoriker. Am heutigen Dienstag, 17. Januar, treffen sich die Aktiven wieder. Auf dem Programm steht ein Vortrag von **Uwe Berndt**. Ab 19.15 Uhr wird er in der Stadtbücherei im Bürgerhaus Hochdahl unter dem Titel „Als im Neandertal noch Lokomotiven schnauften“ über schmalspurige Transportbahnen berichten, die einst der Kalk- und Sandversorgung der Industrie dienten und heute zum großen Teil beliebte Wander- und Spazierwege im Düsseltal sind. Fast 90 Jahre lang war das Tal erfüllt vom Pfeifen der Lokomotiven. Wer mehr darüber erfahren möchte, kann dies bei freiem Eintritt tun, auch wenn er kein Mitglied des Geschichtsvereins ist.

Dies gilt auch für fast allen übrigen Veranstaltungen, zu denen die Erkrather Abteilung des Bergischen Geschichtsvereins übers Jahr einlädt. Also auch für den mit Spannung erwarteten Vortrag von Axel Mayer am 21. März über die Frage, ob die deutsche Großindustrie Hitler an die Macht brachte. Denn es ist ein Anliegen des Geschichtsvereins, nicht nur lokale Pfade zu beschreiten, sondern den Blick über den Tellerrand schweifen zu lassen. Zumal dann, wenn sich mit Axel Mayer „ein toller Vortragskünstler“ angesagt hat, wie Hans-Joachim Dietz unterstreicht. Lokaler Vortragshöhepunkt des



Im „Alten Kurhaus“ an der Bahnstraße gab es einmal eine Wasserheilanstalt und Erkrath war kurzzeitig ein Badeort, hat Horst-Ulrich Osmann herausgefunden. Nachzulesen ist das in den „Erkrather Geschichten“ des Geschichtsvereins, die in diesem Jahr in Buchform herausgegeben werden. ARCHIVFOTO: MAGU

laufenden Jahres wird der 17. Oktober sein, wenn Kreisarchivar **Joachim Schulz-Hönerlage** sein historisches Lexikon für den Kreis Mettmann als neues Format der Geschichtsvermittlung vorstellt. Dazwischen gibt es aber noch eine Reihe weiterer Zusammenkünfte wie etwa die regelmäßigen Stammtische im Restaurant Gavi an der Talstraße im Neandertal. Auch ein historisch bedeutendes Haus, wie Vereinsmitglied und Heimatforscher **Horst-Ulrich Osmann** unterstreicht. Es gehörte zunächst zu einer Tuchwalkerei und war später Bestandteil einer Marmorschleiferei, die der Mettmanner Bauunternehmer **Fried-**



Johannes Podporowski (links, Vize-Vorsitzender) und Hans-Joachim Dietz (Vorsitzender) vom Erkrather Geschichtsverein. ARCHIVFOTO: KÖHLEN

rich Wilhelm Beckershoff dort 1842 einrichtete. Genauer nachlesen kann man die Zusammenhänge in dem Buch „Eisenbahn und Industrialisierung in Erkrath“ von **Marie-Luise Carl**, das zugleich Band 13 der von den Erkrather Hobbyforschern herausgegebenen, anspruchsvollen Reihe „Niederbergische Geschichte“ ist.

Außerdem stehen 2023 noch Exkursionen an, die zum Beispiel über den Gerresheimer Industriepfad und durch die Düsseldorf Altstadt führen. Programmchef des Vereins ist **Johannes Podporowski**. Mehr Details unter www.bgv-erkrath.de.

Cordula Hupfer



Beate Sarrazin in ihrem Wohnzimmertheater. FOTO: ANDERSWO

NEANDERKIRCHE

Kerzen über Kerzen – Sammeln für Ukraine geht weiter

Überwältigt von der Menge der Wachsspenden, aus denen Büchsenlichter für Ukrainer werden sollen, zeigte sich am Montag der gerade erst aus dem Urlaub zurückgekehrte Pfarrer Gabriel Schäfer von der evangelischen Kirchengemeinde Hochdahl. In der vergangenen Woche gab es teils kaum noch ein Durchkommen in die Kirche am Neanderweg, die als Sammelstelle dient. Im Vorraum und in der Kirche selbst stapelten sich Tüten, Säcke und Kisten mit Wachsstücken. „Unser Aufruf hat sich gelohnt. Es sieht aus, als habe halb Hochdahl seine Adventskerzenreste vorbeigebracht. Toll, diese Resonanz“, so Pfarrer Schäfer.

Ursprünglich wollte er die Kerzen selbst mit dem Kombi nach Köln fahren, wo sie vom Verein „Life Cologne“ gesammelt und in die Ukraine gebracht werden. Aber

dann hat Gabriel angesichts der beeindruckenden, die Dimensionen seines Kombis deutlich übersteigenden, Menge doch bei „Life Cologne“ angerufen: „Wir sollen uns dort melden, sobald sich das Abholen lohnt, dann rückt jemand vom Verein mit dem Sprinter aus.“ Der wird nötig sein, zumal die Gemeinde weiterhin Kerzenreste sammeln will. Der Küster hat die Kartons mit den Spenden beiseite geräumt und wieder Platz geschaffen.

„Die Aktion läuft weiter, der Winter in der Ukraine dauert ja noch zwei, drei Monate. Und die Wachslichter werden dort dringend gebraucht“, so Pfarrer Schäfer. Gesammelt werde auch in den Kitas der Kirchengemeinde, dort sei etwa ein Karton zusammengekommen – kein Vergleich mit dem, was in der täglich von 10 bis

16 Uhr geöffneten Neanderkirche am Neanderweg abgelegt wird. Manch ein Bürger hat über Jahre gesammelte Wachsstücke, die für Bastelarbeiten vorgesehen waren, vorbei gebracht, hat Schäfer erfahren. Das Basteln kann warten, die Wachsstücke werden für Existenzzielere gebraucht, wenn auch nicht hier, sondern in der kriegsgebeutelten Ukraine. Deren Bewohner müssen wegen der russischen Angriffe auf die Energieversorgung häufig ohne Strom und Heizung auskommen. Es fehlt an Licht und Wärme – und da kommen die Wachsstücke ins Spiel.

An vielen Orten in der Ukraine fertigen Frauen daraus in kleinen, provisorischen Manufakturen Büchsenlichter als alternative Heizquellen. Zur Herstellung eines Büchsenlichts wird ein Pappkartonstreifen in eine Dose eingelegt und dann mit geschmolzenem Wachs übergossen. Ein Kilogramm Wachs ergibt etwa fünf Büchsenlichter. Ein Büchsenlicht in einer 500-Milliliter-Dose brennt bis zu zwölf Stunden. „Das ermöglicht das Kochen von warmen Mahlzeiten, es wärmt auf und gibt Licht“, erklärt **Ralf Link** von „Life Cologne“. Seit Beginn der Aktion sei es dem Verein bereits bis zur Woche vor Weihnachten gelungen, vier-einhalb Tonnen Kerzenwachs zusammenzutragen.



Tüten und Kartons mit Wachsstücken im Vorraum der Neanderkirche. FOTO: HUP

KUNSTSZENE

Neanderart stellt im Rosenhof aus

Die freie Künstlervereinigung „Neanderart Group“ ist in ihr 14. Kunstjahr gestartet. Mit aktuell 36 Aktiven, davon 13 aus dem Neandertal, hat sich die Gruppe wieder einiges vorgenommen. Neu hinzugekommen sind **Hilde Hüllwegen**, **Elke Schössler** (beide Düsseldorf), **Helga Steneberg** (Moers) und **Ulrike Winkelhahn** (Erkrath). Bereits jetzt stehen zehn Ausstellungen in Düsseldorf und am Niederrhein fest. „Auch zwei Termine, im Frühjahr und im Spätsommer im Rosenhof in Erkrath, haben wir im Terminkalender“, berichtet **Ralf Buchholz**, der die Gruppe 2008 in Erkrath gegründet hat, mittlerweile aber am Niederrhein zuhause ist. Traditionell starten die Mitglieder mit ihrer Eröffnungsausstellung (21. Januar, Atelier 2.8, Mero-wingerstraße 28 in Bilk), bevor sie die neue Kulturszene in Hellerhof beleben wollen. Auch der „Kunst-walk“ im Medienhafen steht zum sechsten Mal auf dem Programm und die vom Morper Park in den Düsseldorf Volksgarten umgezogene „Art in the Park“. Zudem sind Besuche in der Kunstakademie und ein Gemeinschaftsprojekt in einem alten Klärwerk geplant. Weiter Informationen zur Gruppe und ihre Aktivitäten im Internet unter www.neanderart.de.

KIRCHENGEMEINDE ERKRATH/UNTERBACH

Pfarrer Kern zieht es in die Schweiz

Nach fast 21 Jahren verlässt Pfarrer **Carsten Kern** von der Kirchengemeinde Erkrath/Unterbach seine Kirchengemeinde, um eine Pfarrstelle in der Schweiz übernehmen. Am kommenden Sonntag, 22. Januar, 10 Uhr, wird er sich mit einem letzten Gottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kirche an der Brorsstraße 7 in Unterbach verabschieden.

In Remscheid geboren und dort sowie in Wermelskirchen aufgewachsen, absolvierte Kern zunächst eine Ausbildung zum Bürokaufmann. Sportjournalismus hätte ihn auch gereizt, doch entschied er sich schließlich für ein Theologiestudium, weil ihn die Person Jesus faszinierte. „Wie er

was gesagt hat und wie er es gelebt hat, war und ist für mich ein äußerst interessantes Thema“, sagt Carsten Kern. Viele Jahre war er als junger Mann in der Jugendarbeit tätig und hatte den konkreten Bezug zur Kirchenarbeit. Mit Menschen zusammen etwas zu gestalten und aufzubauen, begeistert ihn bis heute.

In Wuppertal und Tübingen studierte er Theologie, absolvierte sein Vikariat in Wuppertal-Barmen. Es folgten weitere berufliche Stationen, unter anderem war er Studentenpastor im Reisedienst zwischen Aachen und Siegen. Am 2. März 2002 nahm er dann die Stelle als Pfarrer in der Kirchengemeinde Erkrath, im Bezirk Unterbach an, und baute dort auch etwas Neues auf, etwa die „Gottesdienste 2.0“. Ein kurzer Predigtimpuls und viele neue Lieder, die in spontanen Runden gesungen wurden, fanden großen Anklang in der Gemeinde. Geleitet hatten ihn Kerns Ehefrau **Daniela Iacono-Kern**, Musiklehrerin, sowie die Jugendleiterin **Nicole Förster**. Auch Soirées mit musikalischen thematischen Schwerpunkten, die wie bei einem Tango-Konzert mit argentinischer Küche begleitet wurden, gehörten dazu. Ein ehrenamtliches Kochteam bereitete das Menü zu. So gelang es, auch kirchenfernere Menschen anzuziehen.



Pfarrer Kern hat in der Gemeinde viel angestoßen. FOTO: KIRCHENKREIS